

Nationales Symposium Labor Soziokultur

Ansätze und Zugänge für zukünftige Herausforderungen

20./21. November 2014

Soziokulturelle Animatorinnen und Animatoren: lokale Bezugspersonen für gesellschaftliches Handeln

Rahel El-Maawi
Dozentin und Projektleiterin
Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

Peter Stade
Dozent und Projektleiter
Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

Die Unterlagen finden Sie auch unter: www.hslu.ch/symposium-soziokultur

Referat „Labor Soziokultur“

20. November 2014 in Luzern

Rahel El-Maawi und Peter Stade

(beide Dozierende an der HSLU, Institut für Soziokulturelle Entwicklung)

„Soziokulturelle Animatorinnen und Animatoren:
Lokale Bezugsperson für gesellschaftlicher Handeln“

Kurz Zusammenfassung des Referats:

Eine Utopie für den Einstieg:

Die Referentin und der Referent skizzieren den Alltag zweier AnimatorInnen im Jahre 2022. Die Fachstelle Soziokultur wurde um 320 Stellen-% aufgestockt. 2014 arbeiteten da nur zwei JugendarbeiterInnen à je 60%. Der Gemeinderat hat an einer Sitzung beschlossen, dass zwei MitarbeiterInnen der Fachstelle Soziokultur in der Planungskommission Einsitz haben sollen. Es geht um die Gemeindeentwicklung 2030. Neben den traditionellen Arbeitsgebieten wie Kinder- und Jugendarbeit sind Neue dazugekommen: generationenübergreifende Projekte gehören so selbstverständlich dazu, wie Siedlungsarbeit und der Support engagierter Quartiergruppen. Neu können in der Gemeinde auch die BewohnerInnen abstimmen, die keinen Schweizerpass haben. Die Fachstelle Soziokultur hat sich für diese Anliegen sehr engagiert.

Die Schwerpunkte des Referats sind entstanden in einer Auseinandersetzung mit div. Studien von Zukunftsforschungsinstitutionen: Wir fokussieren auf fünf uns besonders wichtig erscheinende Themen:

1. Aspekte der Demokratiearbeit und Partizipation
2. Die soziale und ökologische Gerechtigkeit
3. Arbeit und Freizeit
4. Kultur des Zusammenlebens und Verständigung
5. Positionierung und Legitimation der soziokulturellen Arbeit in den Gemeinden, Städten und Regionen

Aspekte der Demokratiearbeit und Partizipation:

Mittels partizipativen Prozessen kann durchaus im lokalen Bereich die Demokratie ausgebaut und eingeübt werden. Geschickt geleitete Prozesse fördern die Entwicklung der Zivilgesellschaft. Die heutige Geschichte zeigt auf, wie wichtig die Arbeit an der Demokratie ist. Entgegen dem heutigen Demokratiediskurs sollten wir ein „demokratisch-menschenrechtsbezogenes Selbstverständnis“ entgegensetzen. Demokratiearbeit muss immer wieder gelernt werden.

Die soziale und ökologische Gerechtigkeit:

Die Soziokulturelle Animation (SKA), soll, wenn sie ernst genommen werden will, sich zukünftig vermehrt mit ökologischen Fragen auseinandersetzen. Die Vision einer Nach-

haltigen Gesellschaft muss im Lokalen diskutiert werden. In der Nachhaltigkeitsdebatte ist öfters die Rede von Such- und Lernprozessen. Diese Prozesse sollen von der SKA begleitet werden. Die SKA hat in der Nachhaltigkeitsdebatte ernsthafte Ideen beizutragen.

Arbeit und Freizeit:

Die Erwerbsarbeit wird wichtig bleiben. Fehlende Erwerbsarbeit wird gesellschaftlichen Ausschluss zukünftig noch beschleunigen. Der demographische Wandel wird das Thema stark beeinflussen. Arbeitskräfte mit geringer Qualifikation werden in der Schweiz immer weniger gefragt. Geringe Bildung heisst nichts anders als Zunahme von Exklusionsrisiko. Die Arbeitskultur wird sich weiter verändern. Man spricht von „Bleisure“ einer Kombination von Arbeit (business) und Freizeit (leisure). Die SKA wird sich in diesen Zwischenräume weiterhin engagieren müssen. Soziokulturelle Organisationen werden ihre Angebote den „neuen“ und „alten“ Freiwilligen anpassen müssen.

Zusammenleben und Verständigen:

Menschen aus fremden Herkunftsländern, Menschen mit anderem kulturellen und religiösen Hintergrund werden weiterhin zu uns kommen und auch weiterhin Ängste auslösen. Gerade Gruppen, die zu den Verlierern der Veränderungen gehören, fühlen sich bedroht und auch zukünftig verunsichert. Um diesen gefährlichen xenophoben Tendenzen zu begegnen, sind Professionelle der SKA gefordert Brücken zu schlagen, neue Wege zu wagen und auszuprobieren.

Positionierung und Legitimation der soziokulturellen Arbeit:

Die politische Beteiligung von verschiedenen Gruppen und Minderheiten ist zu fördern. Die SKA hat methodische Kompetenzen unterschiedliche Partizipationsmöglichkeiten zu begleiten und zu initiieren. Das Potential der kulturellen Arbeit gilt ebenfalls vermehrt auszuschöpfen. Kulturelle Arbeit schafft Stabilität in den Quartieren und Dörfern, schafft Räume, wo Zugehörigkeitsgefühle wachsen können. Durch die Präsenz der SKA in den unterschiedlichen Lebenswelten, schafft sie unzählige Brücken untereinander und vermittelt zwischen Organisationen und Behörden.

Positionierung der Soziokultur

Die Handlungsspielräume der Soziokultur hängen von ihrer Legitimation und Positionierung in einem Gemeinwesen ab. Soziokulturelle AnimatorInnen haben ihre Stärken im lokalen Handeln. Einerseits mit den Zielgruppen, aber auch mit ihren Auftraggebenden. Sie sind Experten für partizipative Prozesse und soziale Kohäsion und sich als solche in den entsprechenden Gremien einbringen. Sie muss aber auch selbst Themen setzen, schliesslich ist sie den Werten der Sozialen Arbeit, d.h. den Menschenrechten und sozial-ökologischer) Gerechtigkeit verpflichtet. Die bevorstehenden gesellschaftlichen Entwicklungen stellen jede Gemeinde vor Entwicklungsaufgaben, Weshalb wir uns für jede Gemeinde eine Fachstelle Soziokultur wünschen.